
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 415

Textanalyse und Interpretation zu

Christa Wolf

MEDEA. STIMMEN

Volker Krischel

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

The logo for Bange Verlag features a stylized, light blue circular graphic on the left, resembling a brushstroke or a partial circle. To its right, the word "Bange" is written in a bold, dark blue, sans-serif font. Below "Bange", the word "Verlag" is written in a smaller, lighter blue, sans-serif font.

Bange
Verlag

Zitierte Ausgabe:

Wolf, Christa: *Medea. Stimmen. Roman*. Frankfurt a. M.: suhrkamp taschenbuch, 2008.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Volker Krischel, geb. 1954, arbeitete nach dem Studium der Germanistik, Geschichte, Katholischen Theologie, Erziehungswissenschaften, Klassischen Archäologie, Kunstgeschichte und Geografie mehrere Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter – besonders im Bereich der Museumspädagogik – am Württembergischen Landesmuseum Stuttgart. Heute ist er als Oberstudienrat in Gerolstein, Eifel, tätig. Er hat mehrere Arbeiten zu Autoren der neueren deutschen Literatur sowie zur Museums- und Unterrichtsdidaktik veröffentlicht.

Hinweis:

Die Rechtschreibung wurde der amtlichen Neuregelung angepasst. Zitate von Christa Wolf müssen auf Grund eines Einspruchs in der alten Rechtschreibung beibehalten werden.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

3. Auflage 2016

ISBN: 978-3-8044-1936-0

PDF: 978-3-8044-5936-6, EPUB: 978-3-8044-6936-5

© 2003, 2011 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: Maria Callas als Medea, Verfilmung IT/FR/BRD 1969

© Cinetext/Morgan

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2. CHRISTA WOLF: LEBEN UND WERK 9

2.1 Biografie 9

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 16

Die gewaltlose Revolution in der DDR und die

Wiedervereinigung 16

Die Ernüchterung nach der Wiedervereinigung 17

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken 20

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 30

3.1 Entstehung und Quellen 30

3.2 Inhaltsangabe 35

3.3 Aufbau 67

Romanaufbau und -struktur 67

Das „Gewebe“ der Stimmen 69

Chronologie und Örtlichkeiten 73

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken 74

Medea 76

Lyssa 82

Jason 83

Glauke 86

Leukon 88

Akamas 90

Kreon 92

Turon	93
Agamede	93
Presbon	94
3.5 Sprachliche und sachliche Erläuterungen	97
3.6 Stil und Sprache	100
Flüssiger Sprachstil	100
Charakterisierung durch unterschiedliche sprachliche und stilistische Mittel	101
3.7 Interpretationsansätze	103
<i>Medea</i> – ein politischer Schlüsselroman	104
<i>Medea</i> – ein autobiografischer Schlüsselroman	105
<i>Medea</i> – ein feministischer Roman	106
<i>Medea</i> – ein Flüchtlingsroman	107
<i>Medea</i> – ein psychologischer Roman	109

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 113

Medea als Wenderoman	113
Wolfs Neuinterpretation des Medea-Mythos	115

5. MATERIALIEN 118

Die Argonauten-Sage	118
Die Frau in der Antike	120

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	122
---	-----

LITERATUR	127
------------------	-----

STICHWORTVERZEICHNIS	132
-----------------------------	-----

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich der Leser in diesem Band schnell zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine kurze Übersicht.

Das 2. Kapitel beschreibt **Christa Wolfs Leben** und stellt den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** vor:

- ⇨ S. 9 ff. → Christa Wolf wurde **1929 in Landsberg a. d. Warthe**, dem heutigen polnischen Gorzów Wielkopolski, **geboren** und lebte bis zur Wiedervereinigung in der DDR.
- ⇨ S. 16 ff. → Immer mehr Bürger der DDR wurden unzufrieden mit ihrem verknöcherten Funktionärsstaat.
- Nach der gewaltlosen Revolution in der DDR und der **Wiedervereinigung** erfolgte bei Vielen die Ernüchterung.
- ⇨ S. 20 ff. → **Medea erschien 1996**. Neben dem erzählerischen Werk besteht Wolfs umfangreiches Gesamtwerk auch aus Essays, Tagebuchaufzeichnungen, Briefsammlungen, Aufsätzen, Reden und Gesprächen.

Das 3. Kapitel bietet eine Textanalyse und -interpretation.

Medea – Entstehung und Quellen:

- ⇨ S. 30 ff. In *Medea* verarbeitet Christa Wolf ihre Erfahrungen mit und in der DDR sowie ihre persönlichen Erlebnisse nach der Wiedervereinigung.

Inhalt:

- ⇨ S. 35 ff. Der eigentliche Roman umfasst (nach Vorbemerkung und Vorwort) **11 Monologe** (Stimmen), denen jeweils ein Motto vorangestellt ist.

Das Geschehen kreist um die kolchische **Königstochter Medea**, die mit dem Argonauten **Jason** nach Korinth geflohen ist. Während Jason sich dort immer mehr vom korinthischen Königshof vereinnahmen lässt, behauptet sich **Medea stolz und selbstbewusst**. Sie zieht damit aber Hass und Neid auf sich und wird schließlich zum Sündenbock gemacht und **aus Korinth verbannt**.

Chronologie und Schauplätze:

Die Handlungszeit erstreckt sich über mehrere Jahre. Handlungs-ort ist Korinth und, nach Medeas Verbannung, die Wildnis außerhalb der Stadt. ⇨ S. 67 ff.

Personen:

Die Hauptfiguren sind:

Medea ⇨ S. 76 ff.

→ heil- und zauberkundig, selbstbewusst, selbstlos

Lyssa ⇨ S. 82 f.

→ aktiv, energisch

Jason ⇨ S. 83 ff.

→ passiv, schwach, verantwortungslos

Glauke ⇨ S. 86 ff.

→ vereinsamt, labil

Leukon ⇨ S. 88 ff.

→ tolerant, passiv

- ⇨ S. 90 ff. **Akamas**
→ klug, skrupellos
- ⇨ S. 92 **Kreon**
→ schwach, verantwortungslos
- ⇨ S. 93 f. **Agamedea**
→ neidisch, egoistisch
- ⇨ S. 94 f. **Presbon**
→ eitel, dumm

Die Personen werden ausführlich und in ihrer Beziehung zueinander vorgestellt.

Stil und Sprache Wolfs:

- ⇨ S. 100 ff. Im Gegensatz zu *Kassandra* verzichtet Wolf in *Medea* auf eine antikisierende Schreibweise und gebundene Sprache. Ihre Sprache ist hier einfacher, aber trotzdem elegant und flüssig. Durch differenzierte sprachliche und stilistische Mittel versucht sie die Charaktere zu unterscheiden.

Fünf Interpretationsansätze werden vorgestellt:

- ⇨ S. 103 ff. *Medea* ist
- ein politischer Schlüsselroman
 - ein autobiografischer Schlüsselroman
 - ein feministischer Roman
 - ein Flüchtlingsroman
 - ein psychologischer Roman

2.1 Biografie

2. CHRISTA WOLF: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie¹

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1929	Landsberg a. d. War- the (heute: Gorzów Wielkopolski/ Polen)	Christa Wolf wird als Tochter des Kaufmanns Otto Ihlenfeld am 18. März geboren.	
1939– 1945		Besuch der Oberschule	10–16
1945	Mecklenburg	Flucht und Übersiedlung nach Meck- lenburg	16
1945– 1946	Schwerin/ Gummelin	verschiedene Tätigkeiten, u. a. Schreib- kraft beim Bürgermeister von Gummelin	16–17
1946	Schwerin	Besuch der Oberschule	17
1947	Bad Franken- hausen	Umzug, Besuch der Oberschule	18
1949		Abitur, Eintritt in die SED	20
1949– 1953	Jena, Leipzig	Germanistikstudium bei Hans Mayer	20–24
1951		Heirat mit dem Germanisten und Essay- isten Gerhard Wolf (geb. 1928), seither Zusammenarbeit u. a. an Anthologien und Filmprojekten	22
1952		Geburt der ersten Tochter Annette	23



Christa Wolf
* 1929
© ullstein bild –
SIPA

¹ Vgl. auch Stephan, Alexander: *Christa Wolf*; Baumer, Franz: *Christa Wolf*; Beitler, Ulrike E.: *Kassandra*; Meyer-Gosau, Frauke / Bock, Hans-Michael / Hammerschmidt, Volker / Oettel, Andreas: *Christa Wolf und Wolfs Biografie* im Internet: <http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/WolfChrista/index.html> (Stand Mai 2011).

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Christa Wolfs Roman *Medea. Stimmen* kann nicht ohne den zeitgeschichtlichen Hintergrund verstanden werden:

- Die Unzufriedenheit in der DDR
- Die Ernüchterung nach der Wiedervereinigung
- Die Kritik an Christa Wolfs Tätigkeit in der DDR

Die gewaltlose Revolution in der DDR und die Wiedervereinigung

1990 hatte sich die DDR mit der Bundesrepublik Deutschland wiedervereinigt. Der Wiedervereinigung war die gewaltlose Revolution in der DDR vorausgegangen. Viele DDR-Bürger, nicht zuletzt die, die an eine sozialistische Gesellschaftsordnung glaubten, waren mit der Staatsführung und ihrer verknöcherten Politik nicht mehr einverstanden gewesen. Anstelle einer sozialistisch-kommunistischen Gesellschaft mit gerechter Verteilung des Eigentums und gleichen Bürgern war ein Funktionärsstaat getreten, dessen Politik den Willen der Bürger übergang und dessen Wirtschaft gerade mal die Grundbedürfnisse befriedigen konnte. Besonders der Staatsratsvorsitzende und Generalsekretär der SED, Erich Honecker, wollte seine Macht nicht aufgeben und blockierte jegliche Reform. So trafen sich die Bürger, die eine Veränderung bzw. eine Rückbesinnung auf die ursprünglichen politischen und gesellschaftlichen Werte/Wertvorstellungen wünschten, in den Kirchen, die ihnen Schutz sowie Unterstützung boten, und formierten sich dort zu Demonstrationen. Waren zuerst noch Forderungen wie „Wir sind das Volk“ zu hören, so änderte sich diese Forderung in „Wir sind ein Volk“ und schließlich in „Deutschland – einig Va-

Unzufriedenheit der Bürger mit der Staatsführung der DDR

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

terland“, ein Zitat aus der verbotenen Strophe der Nationalhymne der DDR.

Viele Bürger, besonders auch die jüngeren, wollten keine Veränderung der inzwischen ungeliebten DDR mehr, sondern eine (Wieder-)Vereinigung mit der Bundesrepublik. Diese erschien vielen als das „Land ihrer Träume“, in dem es allen Menschen gut ging, in dem Wohlstand und Glück für alle herrschte. Die Bilder, die man im Westfernsehen sah, und die Besucher aus der Bundesrepublik schienen das zu bestätigen.

Unrealistisches
Bild der
Bundesrepublik
Deutschland

Die Ernüchterung nach der Wiedervereinigung

Jedoch nach der mit viel Einsatz und Emotionen erreichten Wiedervereinigung erfolgte für viele ehemalige DDR-Bürger die Ernüchterung. Die Bundesrepublik war nicht das „Wirtschaftswunderland“, als das man sie gesehen hatte. Viele ehemalige DDR-Betriebe konnten sich auf dem freien Weltmarkt nicht behaupten und mussten Konkurs anmelden. Viele Ostdeutsche wurden arbeitslos, eine Erfahrung, die es in der ehemaligen DDR so nicht gegeben hatte.

Folgende Zitate aus Aufsätzen ostdeutscher Schüler zum Thema „Ein Jahr Wiedervereinigung“ zeigen die Gefühle vieler ehemaliger DDR-Bürger:

„Am Anfang hat mir die Einheit gut gefallen. Aber da wusste ich noch nicht so viel über die alltäglichen Probleme.“

„Da haben wir nun die Deutsche Einheit und ein Jahr danach ist alles so anders, als wir uns das vorgestellt haben.“

„Das Ganze erinnert mich an ein unüberlegt angeschafftes Haustier, das zudem nicht ganz so zutraulich und pflegeleicht ist, wie vom Züchter versprochen.“⁴

4 Brune, Joachim; Flörchinger, Heribert u. a.: „*aber die Mauer bauen die Menschen selbst ...*“, S. 21.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen WerkenZUSAMMEN-
FASSUNG

Das literarische Werk Christa Wolfs ist sehr umfangreich und vielfältig. So listet das *Kritische Lexikon der Gegenwarts-literatur* bis 1996 allein 40 Publikationen auf¹⁰, darunter mehrere Romane und Erzählungen, aber auch Essays, Reden, Tagebuchaufzeichnungen, Briefsammlungen, Aufsätze, Gedichte und Gespräche.

Im Rahmen dieser Erläuterungen können allerdings nicht alle Publikationen Christa Wolfs behandelt werden. Im Folgenden werden daher nur ihre bedeutendsten erzählerischen Werke vorgestellt.

1961

Beginn der literarischen Tätigkeit

1962

freie Schriftstellerin

1965

Mitglied des PEN-Zentrums der DDR

1976

Mitautorin des Protestes gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns

1989/90

Austritt aus der SED und Rückzug aus der politischen Öffentlichkeit

1993

Öffentliches Bekenntnis, „Informelle Mitarbeiterin“ der Stasi gewesen zu sein

2002

Arrangement mit der neuen politisch-gesellschaftlichen Situation in Deutschland

2010

Literarische Auseinandersetzung mit ihrer politisch-sozialen Vergangenheit

¹⁰ Meyer-Gosau, Frauke u. a.: *Christa Wolf*, S. A–C

3.1 Entstehung und Quellen

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Seit 1991 Beschäftigung mit der Figur Medea.

1996 erscheint Roman *Medea*.

Anregung zu diesem Roman durch den Wunsch, einen politischen und persönlichen Schlüsselroman zu schreiben sowie die Figur der Medea feministisch zu interpretieren.

Medea-Drama
des Euripides

Seit Anfang der 80er Jahre beschäftigte sich Christa Wolf nach eigenen Angaben mit dem Mythos, zunächst mit Cassandra und dann seit 1991 mit Medea.²¹ Das Interesse an der Figur und dem Mythos der Medea verdrängte schließlich sogar ältere Schreibpläne.

Bei der Beschäftigung mit dem *Medea*-Drama des Euripides wirkte auf Christa Wolf besonders befremdlich, dass eine Heilerin und Zauberkundige wie Medea, deren Gestalt Euripides aus früheren Schichten des Mythos übernommen hatte, ihre Kinder getötet haben sollte. Gerade in dieser Frühzeit des Mythos galten Kinder nämlich als „höchstes Gut eines Stammes (...) und Mütter [wurden], eben wegen ihrer Fähigkeit, den Stamm fortzupflanzen, hoch geachtet.“²²

Durch Zufall lernte Christa Wolf die *Medea*-Spezialistin Margot Schmidt aus Basel und die Wissenschaftlerin Heide Göttner-Abendroth kennen, die ihr bestätigten, dass das Motiv des Kin-

21 Vgl. Wolf, Christa: *Von Cassandra zur Medea*. In: Hochgeschurz, Marianne (Hrsg.): *Christa Wolfs Medea. Voraussetzungen zu einem Text*, S. 15 ff.

22 Ebd., S. 22.

3.1 Entstehung und Quellen

dermordes in den älteren Versionen des Medea-Mythos nicht vorkommt und erst von Euripides eingeführt wurde.

Die Jahre 1992/93 verbrachte Christa Wolf aufgrund eines Stipendiums des Getty Centers in Santa Monica/USA. Hier lebten während des Zweiten Weltkrieges bedeutende deutsche Schriftsteller im Exil. Diese Erinnerung inspirierte Christa Wolf zur weiteren intensiven Beschäftigung mit dem Medea-Mythos und hier bot sich ihr zugleich die Möglichkeit, über das Computerprogramm des Wissenschaftszentrums an ausführliche Literatur zu Medea heranzukommen.

Christa Wolf interessierte sich besonders für den ursprünglichen Medea-Mythos vor der Bearbeitung durch Euripides. Dabei erschien ihr die angebliche Ermordung des Bruders durch Medea ebenso „absurd“ wie die Ermordung ihrer Kinder. Beide „Geschichten“ gibt es im frühen Mythos nicht. Vielmehr sind sie eine Umarbeitung und Uminterpretation früher Fruchtbarkeitsriten, die sich auch in anderen Religionen/Mythen finden:

„Die angeblich grausame Zerstückelung des Bruders ist ein Ritual des Todes des Hlg. Königs und erinnert an den Tod des Orpheus/Dionysos/Kret. Zeus/Osiris durch Zerreißen. (...) Es geht dabei um Medeas ureigenstes Ritual als Erdgöttin, die töten und wiederbeleben kann.“²³

Christa Wolf kommt, indem sie sich von Erkenntnissen des theoretischen Feminismus inspirieren lässt, zu der Erkenntnis, dass der frühe Medea-Mythos im matriarchalischen Denken verwurzelt war und durch spätere männliche Bearbeiter im Sinn des sich inzwi-

Besonderes Interesse für Mythos vor der Bearbeitung durch Euripides

Früher *Medea*-Mythos im matriarchalischen Denken verwurzelt – Umdeutung durch spätere männliche Bearbeiter

23 Brief Heide Göttner-Abendroths an Christa Wolf vom 11. März 1993. In: Hochgeschurz, Marianne, S. 45.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Nachdem Medea mit Jason, dem sie geholfen hat das Goldene Vlies zu stehlen, von Kolchis nach Korinth geflohen ist, gerät Jason dort immer mehr unter den Einfluss des korinthischen Hofes. Medea hingegen lebt selbstbewusst ihre Identität und zieht sich dadurch den Neid und die Missgunst der Korinther zu. Schließlich wird sie zum Sündenbock gemacht, Opfer einer Intrige und aus Korinth vertrieben.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Erste Stimme: Medea (S. 13–37)

Medea erwacht in der Lehmhütte, in der sie mit ihren Söhnen und Lyssa, ihrer Gefährtin aus Kolchis, in Korinth leben muss, nachdem sie von König Kreon aus dem Palast verwiesen wurde. In einem fiebrigen Zustand zwischen Träumen und Wachen spricht sie mit ihrer in Kolchis zurückgebliebenen Mutter.

Medea erinnert sich an ihr Leben in Kolchis

Zunächst weiß Medea nicht, wo sie ist. Der Feigenbaum vor ihrem Fenster erweckt in ihr Erinnerungen an den Nussbaum im Palast ihrer Eltern in Kolchis und ihr momentaner geschwächter Zustand erinnert sie an ihren geschwächten Zustand nach ihrer ersten Blutung und die liebevolle Sorge ihrer Mutter. Ihre Mutter hatte ihr damals beigebracht, wie man aus den Händen liest, und Medea reflektiert, wie man sich auch durch die und mit den Händen erinnern kann.

Sie ruft sich selbst zur Ruhe auf und erinnert sich an den vergangenen Abend und ihr schreckliches Erlebnis: Auf Jasons Bitte ist sie mit auf das Festbankett im Palast König Kreons gegangen. Verwirrt denkt Medea an ihr schreckliches Erlebnis nach dem

3.2 Inhaltsangabe

Medea „spielt“
beim Festmahl
mit Jason

Festmahl und erkennt, dass nicht nur Kolchis voller dunkler Geheimnisse war, sondern dass auch Korinth sein dunkles Geheimnis hat, auch wenn seine Bewohner das Gegenteil demonstrieren. Um Jason, der nicht verhindert hatte, dass sie am Ende der Tafel bei den Dienstleuten sitzen musste, nach dem Mahl eine Lehre zu erteilen, habe sie sich wie eine Königstochter (die sie ja auch ist) benommen und es sei ihr nicht schwergefallen, „Aufmerksamkeit zu erregen und Respekt einzufordern“ (S. 17). Unterstützung habe sie dabei bei Leukon, dem zweiten Astronomen des Königs, und Telamon, einem Gefährten Jasons, die auch mit ihr am selben Tisch saßen, gefunden. Beide hätten mitgespielt und sowohl Medeas Fähigkeit als Heilerin wie auch ihre körperlichen Vorzüge gepriesen. Jason sei „hin- und hergerissen [gewesen] zwischen der Botmäßigkeit“ gegenüber König Kreon, von dem sie alle abhängig seien, „und seiner Eifersucht“ (S. 17).

Während Medea in ihrem Fiebertraum ihrer Mutter davon erzählt, erinnert sie sich aber auch der Schuld, die sie ihrer Mutter gegenüber empfunden hatte, als sie heimlich Kolchis verließ (vgl. S. 14).

Die Korinther
empfinden Medea
als „wilde Frau“

Die Korinther empfinden Medea als „wilde Frau“ (vgl. S. 30), weil sie im Gegensatz zu den Korintherinnen auf ihren eigenen Kopf besteht. Mit ihrem „zweiten Blick“ (S. 31) spürt Medea während des Festmahls, dass König Kreons Frau Merope unstillbares Leid „ausstrahlt“, und als die Königin das Festbankett verlässt, folgt ihr Medea heimlich. Medea erkennt, dass sie beide von ihrem Stolz gezwungen wurden, die demütigende Situation auf dem Festbankett zu verlassen.

Medea erkennt,
dass Korinth auf
eine Untat
gegründet ist

Medea folgt Merope durch das Kellergewölbe in ein Höhlengewirr. Die Gänge werden immer enger und bedrückender. Obwohl es eiskalt ist, schwitzt Medea vor Furcht und Grauen. Schließlich erreicht sie eine Art Höhle und findet hier Königin Merope. Als die

3.2 Inhaltsangabe

Königin die Gruft verlassen hat, versucht Medea ihr Geheimnis zu erforschen. Sie ertastet an den Wänden Einkratzungen, wie sie die Korinther „in den Höhlengräbern hochgestellter Toter“ (S. 23) anbringen. Als Medea weitertastet, findet sie das Skelett eines Kindes. Medea erkennt, dass Korinth auf eine Untat gegründet ist, und sie weiß, dass derjenige, der das Geheimnis preisgibt, verloren ist. Geschockt flieht sie aus der Gruft.

In ihrer Lehmhütte angekommen, kann Lyssa sie noch gerade warnen, dass Jason dort auf sie wartet. Medea muss sich eingestehen, dass sie darauf hätte gefasst sein müssen, da die Mischung aus Triumph und Demütigung, die Jason während des Festmahls erfahren hatte, seine Begierde so steigern musste, dass einzig Medea sie befriedigen kann. Es gelingt ihr noch, sich kurz zu waschen und umzukleiden, sodass Jason nicht merkt, wo sie herkommt. Medea muss erkennen, dass Jason sie mit seinen anderen Frauen verwechselt und intime Dinge nicht mehr weiß. Sie behauptet zwar, dass es ihr nichts ausmache, aber es tut ihr doch weh.

Jason begehrt
Medea immer
noch

Obwohl Medea Jason von Anfang an *nicht* unrettbar verfallen war, glauben sowohl die Korinther wie auch die Kolcher, dass Jason und Medea von Beginn an ein Paar gewesen seien und Medea ihm deshalb gegen ihren Vater geholfen habe. Aber es sei ihr unmöglich gewesen, im Haus ihres Vaters mit einem Mann zu schlafen, der ihren Vater (mit ihrer Hilfe) betrog, bekennt Medea. Sie habe unter ihrer damaligen Lage gelitten, in der sie, egal was sie machte, das Falsche tun musste. Sie leide unter dem Vorwurf der Kolcher, eine Verräterin zu sein. Und so habe Medea erstmals mit Jason nach der Flucht aus Kolchis auf der Argo geschlafen, als er ihr in einer Situation tiefster Zerrissenheit Trost gespendet hatte.

Auch diesmal will Jason mit Medea schlafen, aber er kann nicht und gibt Medea die Schuld, weil sie ihn angeblich betrüge und ihm keine Kraft mehr geben könne. Schließlich bekennt Jason, dass er

Medea und Jason

3.2 Inhaltsangabe

verbreite Akamas, der jetzt endgültig und eindeutig der starke Mann in Korinth sei, das Gerücht, Medea habe Glauke mit einem vergifteten Gewand in den Tod getrieben. Akamas habe außerdem alle Zeugen mundtot gemacht und Beweise seiner Intrigen beseitigt. Nur Leukon sei trotz seines Wissens für Akamas ungefährlich, weil Leukon zwar die Menschen durchschaue, aber resigniert habe.

Zuletzt berichtet Leukon, dass die Korinther die Kinder Medeas gesteinigt hätten, quasi als „Ersatz“ für Medea, derer sie nicht habhaft werden konnten.

Steinigung von
Medeas Kindern

Ursula Höpfner-
Tabori als Medea
in Tanja Weidners
Inszenierung von
Wolfs *Medea* am
Berliner Ensemble
2008
© ullstein bild –
Lieberenz



3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

Es gibt keinen durchgängigen Handlungsverlauf.
Der Roman ist in elf innere chronologisch geordnete Mono-
loge unterteilt.
Vor jedem Monolog steht ein reflektierendes Motto.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Romanaufbau und -struktur

Der Roman *Medea. Stimmen* hat keinen durchgängigen Handlungsverlauf. Der Untertitel *Stimmen* verrät aber schon die Struktur: In elf inneren Monologen – „Stimmen“ – erzählen und reflektieren die Hauptpersonen des Romans über sich, ihre Gefühle und Gedanken sowie das Geschehen. Dabei sind die elf „Stimmen“ sechs Romangestalten zugeordnet: Medea, Jason, Agamedea, Akamas, Glauke und Leukon, wobei Medea viermal, Jason und Leukon je zweimal sowie Agamedea, Glauke und Akamas je einmal „zu Wort“ kommen.

Elf Monologe =
Stimmen

Die einzelnen „Stimmen“ folgen der Chronologie des Geschehens, sodass man die Zuspitzung zur Katastrophe für Medea aus verschiedenen „Blickwinkeln“ zwar „miterleben“ kann, aber die einzelnen Aussagen der „Stimmen“ sind subjektiv gefärbt und das Geschehen ist in die übrigen Gedanken der Protagonisten eingebettet. Die einzelnen „Stimmen“ sind nicht aufeinander bezogen und auch von keinem übergeordneten, außerhalb des Geschehens stehenden Erzähler miteinander verbunden oder eingerahmt: Der Roman besteht vielmehr aus 11 unabhängigen Einzelaussagen.

Vor jeder „Stimme“ steht ein kurzes Motto. Eine kleine Reflektion über die Transparenz der Epochen von Elisabeth Lenk, die Auflistung der „Stimmen“ und der „anderen Personen“ sowie eine Art

Vor jeder Stimme
ein kurzes Motto

3.3 Aufbau

Vorwort oder Einleitung, in der Christa Wolf über die Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart reflektiert, sind dem „Hauptteil“, den „Stimmen“, vorangestellt.

Damit ergibt sich für den Roman folgende Aufbaustruktur:

VORBEMERKUNGEN/EINFÜHRUNGEN

Reflexion von Elisabeth Lenk	→ Anachronismus der Epochen
Auflistung	→ „Die Stimmen“ und „Andere Personen“
Vorwort/Einleitung von Christa Wolf	→ Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart

DIE STIMMEN

I	Motto von Seneca: Credo der Medea	1. Stimme: <i>Medea</i>
II	Motto von Platon: Sucht der Männer nach Unsterblichkeit	2. Stimme: <i>Jason</i>
III	Motto von Euripides: Frauen als „Meisterinnen des Bösen“	3. Stimme: <i>Agamedea</i>
IV	Motto von Seneca: Wo Medea ist, sind keine Götter	4. Stimme: <i>Medea</i>
V	Motto von Cato: Ungleichheit der Geschlechter	5. Stimme: <i>Akamas</i>
VI	Motto von Ingeborg Bachmann: Vernichtung aller „Existenz“	6. Stimme: <i>Glauke</i>
VII	Motto von René Girard: Glaube an die Schicksalhaftigkeit des Unglücks	7. Stimme: <i>Leukon</i>
VIII	Motto von René Girard: Gewalt und „Verkleidung“	8. Stimme: <i>Medea</i>
IX	Motto von Euripides: Glück gibt es nur ohne Frauen	9. Stimme: <i>Jason</i>

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Nur Medea, Jason, Glauke, Agameda, Akamas und Leukon kommen in Monologen zu Wort, die anderen Figuren werden durch sie indirekt charakterisiert.

Medea

→ selbstbewusst, heilkundig, ehrlich

Jason

→ charakterschwach, beeinflussbar

Glauke

→ schwach, traumatisiert

Agameda

→ missgünstig, rachsüchtig

Akamas

→ skrupellos, Machtpolitiker

Leukon

→ passiv, Einzelgänger

Lyssa

→ verschlossen, realistisch

Presbon

→ selbstverliebt, beschränkt

Kreon

→ unsicher, intellektuell beschränkt

Neben Medea kommen in Christa Wolfs Roman noch fünf weitere Personen zu Wort. Hierbei sind Jason und Glauke ebenfalls Figuren aus dem antiken Medea-Mythos, während Agameda, Akamas und Leukon Erfindungen Christa Wolfs sind.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

König Kreon, der in anderen Werken der Mythen- und Dramen-tradition als wichtige „Gegenfigur“ zu Medea auftritt, kommt im Roman nicht als „Stimme“ vor. Statt seiner hat Christa Wolf den Sternendeuter Akamas eingeführt. Anstelle der (antiken) Amme tritt bei Christa Wolf die „Ziehschwester“ Medeas, Lyssa. Aber auch sie erscheint nur in den Reden der anderen Personen.

Betrachtet man das Verhältnis dieser Personen zueinander, so ergibt sich folgendes Bild⁴⁴:

Auf der einen Seite stehen Medea und Lyssa, auf der anderen die Korinther und die „Leute des Hofes“. Dabei sind Jason, Glauke und Leukon keine *direkten* Gegenspieler Medeas, sondern stehen eher auf ihrer Seite oder sympathisieren zumindest in ihrem „In-nersten“ mit ihr.

Agameda und Presbon sind zwar Kolcher, gehören aber zu den Feinden Medeas, die die „Verleumdungslawine“ gegen sie aus persönlichem Hass in Gang gesetzt haben. Agameda tritt mit eigener „Stimme“ auf, Presbon nur in den „Stimmen“ der anderen.

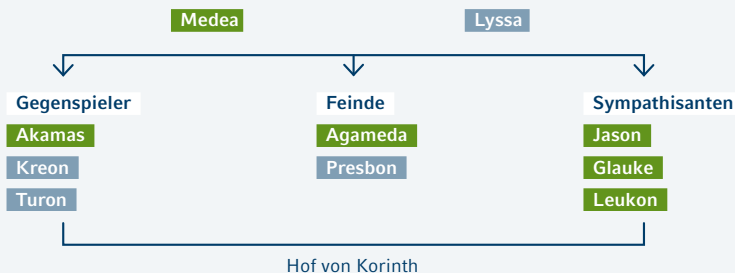
Akamas und Kreon sind hingegen Korinther. Sie sind aber nicht aus Hass Medeas Feinde geworden, sondern eher aus Selbstschutz und „Staatsraison“. Zu dieser Gruppe zählt auch noch Akamas' Assistent Turon.

Grafisch könnte man diese „Beziehungen“ folgendermaßen darstellen⁴⁵:

44 Vgl. hierzu auch ebd., S. 40 ff.

45 Vgl. ebd., S. 46.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

**Medea**

Medea, die Tochter des Königs von Kolchis (s. Schaubild S. 96), ist die Hauptperson des Romans. Sie hat eine enge Beziehung zu ihrer Mutter, der Schwester der Priesterin und Zauberin Kirke. Von ihrer Mutter bekam Medea beigebracht, aus und mit den Händen zu lesen (vgl. S. 13 f.). Und sie ist auch die Einzige ihrer Familie, die von Medeas heimlichem Verlassen von Kolchis weiß (vgl. S. 35).

Medea ist heil-
und zauberkundig

Medea ist heil- und zauberkundig und war schon als junges Mädchen Priesterin der Hekate (vgl. S. 92). In deren Tempel treffen sich die mit König Aietes Unzufriedenen. Besonders sind es die jungen Leute, die gegen die unnütze Prachtentfaltung am Hof und die dadurch begründeten sozialen Missstände im Lande sind.

Medea ist eine Anhängerin der matriarchalischen alten Verhältnisse in Kolchis, denn sie ahnt den schleichenden Untergang Kolchis' (vgl. S. 92). Allerdings lässt sie sich, wie die anderen „Systemkritiker“, von ihrem Vater „übrumpeln“ (S. 92). Sie kann nicht verhindern, dass König Aietes seinen Sohn Absyrtos seiner Machterhaltung opfert. Medea fühlt sich schuldig, weil sie sich

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

S. 6	Elisabeth Lenk	geb. 1937, Literaturprofessorin an der Universität Hannover, Schülerin von Theodor W. Adorno, Assistentin von Peter Szondi, Arbeitsschwerpunkt: europäische Literatur
S. 11 u. a.	Seneca, Lucius Annaeus der Jüngere (4 v. Chr.–65 n. Chr.)	römischer Philosoph und Schriftsteller, zeitweise Erzieher Kaiser Neros, von ihm zum Selbstmord gezwungen, vertrat die philosophische Richtung der (jüngeren) Stoa, deren Hauptinteresse der praktischen Lebensführung (Ethik) galt, aber auch dem Ideal des mit sich selbst in Einklang lebenden Weisen und des sich um Tugend Mühenden, verfasste u. a. auch ein Drama über Medea
S. 39	Platon (427 v. Chr.–347 v. Chr.)	griechischer Philosoph, Schüler des Sokrates und Euklid, Platons Erkenntnislehre ist ein Rationalismus, der im Denken eine von der Erfahrung unabhängige Quelle von Erkenntnis sieht
S. 45 u. a.	Hekate	in der griechischen Mythologie (seit dem 5. Jh. v. Chr.) Göttin des Zaubers und der Wege, beim Volk sehr beliebt, fand aber keinen Zugang in den Staatskult
S. 55 u. a.	Cheiron	heilkundiger, menschenfreundlicher Kentaur (Fabelwesen mit Pferdeleib und menschlichem Oberkörper) der griechischen Mythologie, lebte in den Gebirgen Thessaliens, Erzieher u. a. von Achilles und Jason
S. 67 u. a.	Euripides (ca. 484 v. Chr.–406 v. Chr.)	neben Äschylos und Sophokles größter griechischer Tragödiendichter, stand unter dem Einfluss der sophistischen Aufklärung, verfasste u. a. das erste Drama über Medea

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Christa Wolfs Roman *Medea* zeichnet sich aus durch

- einen flüssigen Sprachstil
- sprachliche Eleganz
- eine differenzierte sprachliche und stilistische Personendarstellung.

Christa Wolfs Sprache ist in *Medea. Stimmen* einfacher als in *Kassandra*. Sie verzichtet hier auf die antikisierende Schreibweise von Orten und Namen sowie auf den Gebrauch des Jambus, den sie in *Kassandra* über weite Passagen des Textes benutzte.

Trotzdem „besticht“ *Medea* durch „seine sprachliche Eleganz, seinen flüssigen Erzählstil sowie die in vielen Nebensätzen ausgewiesene Beobachtungsschärfe und Lebenserfahrung der Autorin.“⁶⁰

Allerdings zeigt Christa Wolf in ihrem Roman nur eine sehr begrenzte Variationsbreite, und große Formulierungskunst findet man kaum. Besonders deutlich zeigt sich das darin, dass die „Stimmen“ zwar zu Personen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten (Hochadel: Medea, Glauke, Jason; Höflinge: Akamas, Leukon; „Aufsteiger“: Agamede) und von unterschiedlicher Herkunft (Kolcher: Medea, Agamede; Korinther: Glauke, Akamas, Leukon; Jolker: Jason) gehören, aber weder durch verschiedene Dialekte noch durch sonstige vergleichbare sprachliche Unterschiede differenziert werden. Der häufige Gebrauch der indirekten Rede

Begrenzte
Variationsbreite

60 Simanowski, Roberto: *Wem gefallen gefallende Mythen? Christa Wolfs „Medea – eine Stimme*. Im Internet: http://www.tabularasa-jena.de/artikel/artikel_60/ (Stand Mai 2011).

3.6 Stil und Sprache

in den verschiedenen „Stimmen“ erweckt vielmehr den Eindruck der Ähnlichkeit.

Bei genauerer Betrachtung entdeckt man jedoch, dass Christa Wolf durch unterschiedliche sprachliche und stilistische Mittel versucht, die Charaktere zu unterscheiden.

Im Folgenden sind die auffälligsten Merkmale kurz aufgelistet⁶¹:

SPRACHLICHE MITTEL / STIL	ERKLÄRUNG	TEXTBELEG
Lange, verschachtelte Sätze	Sollen Glaukes Gefangenheit in den eigenen Gedanken und Ängsten ausdrücken	Vgl. S. 129 ff.
Häufiger Gebrauch von Personalpronomen in der ersten Person Singular	Soll die Ichbezogenheit Agamedas betonen	Vgl. S. 68 ff.
Gemeinplätze	Deuten auf Unsicherheit des Sprechers (Jasons) hin	Vgl. u. a. S. 41 f., 207 f.
Niederes Sprachniveau	Widerlegt das (kulturelle) Überlegenheitsgefühl Jasons	Vgl. u. a. S. 41 ff.
Häufiger Gebrauch von Indefinitpronomen	Verallgemeinerung, soll Jasons eigener Meinung größere Allgemeingültigkeit und Autorität verleihen	Vgl. u. a. S. 43, 47, 49, 56, 203
Versuch, in Dialog mit (abwesenden) Personen zu treten	Versuch Medeas, sich auf andere zu beziehen, Gemeinschaft zu schaffen	Vgl. u. a. S. 13 ff., 91 ff.
Monologe	Sollen die zerbrochene Gemeinschaft zeigen, jede Kommunikation <i>miteinander</i> ist zum Scheitern verurteilt	Vgl. u. a. S. 41 ff., 69 ff., 109 ff., 129 ff., 153 ff.

61 Vgl. hierzu auch die Ausführungen bei Roser, Birgit, S. 97 f. und Raja, Anita: *Worte gegen die Übel der Welt. Überlegungen zur Sprache von Christa Wolf*. In: Hochgeschurz, Marianne, S. 189–198.

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

Wolfs Roman lässt sich unterschiedlich deuten: Die Autorin schreibt sich ihren politischen (1) und persönlichen (2) Frust mit der DDR und der Wiedervereinigung von der Seele. Sie gibt eine feministische Deutung des Medea-Mythos (3) und verbindet diese mit der Schilderung eines Flüchtlingsschicksals (4) und der Frage nach dem Ursprung von Gewalt (5).

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Die Autorin verarbeitet eigene politische Ansichten und Erfahrungen →

Der Roman als ...

1. politischer Schlüsselroman

Die Autorin schildert verschlüsselt ihre eigenen Erlebnisse →

2. autobiografischer Schlüsselroman

Die Autorin deutet den Medea-Mythos feministisch neu →

3. feministischer Roman

Die Autorin schildert ein Flüchtlingsschicksal →

4. Flüchtlingsroman

Die Autorin spürt den Gründen für das Versagen der Zivilisation nach →

5. psychologischer Roman

Im vorliegenden Kapitel soll keine geschlossene Interpretation des Romans gegeben werden. Es werden vielmehr einige Interpretationsansätze herausgegriffen und kurz vorgestellt:

3.7 Interpretationsansätze

Medea – ein politischer Schlüsselroman

Viele, besonders die frühen Ausleger des Romans, interpretieren ihn als mehr oder minder deutlichen bzw. gelungenen politischen Schlüsselroman (vgl. 4. Rezeptionsgeschichte), wobei sich hinter den Städten Kolchis und Korinth die DDR und die Bundesrepublik Deutschland verbergen sollen. Diese Lesart scheint sich auch anzubieten, ist doch Medea nach Christa Wolfs eigenen Aussagen als „die Barbarin aus *dem Osten*“⁶³ [Hervorhebung V. K.] zu sehen und Christa Wolf hat mehrfach erwähnt, *Medea* enthalte „Erfahrungen der Gegenwart“⁶⁴. Auch zieht sich der Gegensatz zwischen Korinth im Westen und Kolchis im Osten durch den gesamten Roman.

Korinth als BRD
Kolchis als DDR?

Das vergleichsweise bescheidene Kolchis, das sich immer weiter von den einstigen Idealen (gewaltfreier Umgang miteinander, gerechte, gleichmäßige Besitzverteilung) entfernt hat (vgl. S. 93), und sein alter, verknöchertes Herrscher, der sich allen Reformversuchen in den Weg stellt, erinnern schon sehr an die späte DDR mit ihrem alten, reformfeindlichen „Betonkopf“ Erich Honecker. Auch, dass sich die Reformer und Unzufriedenen ausgerechnet im Tempel treffen, lässt sich leicht parallel setzen zum Treffen der unzufriedenen Demonstranten in den Kirchen der DDR. Die „Einschüchterungen“ (S. 95) König Aietes' finden ihre Entsprechung etwa in den Schikanen des DDR-Regimes gegen Ausreisewillige und Systemkritiker. Schließlich flohen auch die unzufriedenen DDR-Bürger in den Westen.

Dieser Westen, Korinth, ist ein kapitalistischer Staat (man ist „besessen“ nach Gold, misst den Wert der Bürger nach Besitz, vgl. S. 35) und lässt sich leicht als die Bundesrepublik Deutschland

63 Roser, Birgit, S. 120.

64 Vgl. u. a. Wolf, Christa: *Von Cassandra zu Medea*. In: Hochgeschurz, Marianne, S. 15, und S. 97.

3.7 Interpretationsansätze

interpretieren. Auch, dass dieser scheinbare „(Wunsch-)Traum“-Staat sich für die „Flüchtlinge“ (S. 35) aus dem Osten (oft) als Enttäuschung erweist (vgl. S. 98 u. a.), trifft auf viele ehemalige DDR-Bürger zu, die von der Bundesrepublik enttäuscht wurden.

Der Sohn König Aietes', den er um seines Machterhalts willen töten lässt, kann in der Assoziationskette: Zukunft, Hoffnung, Sozialismus wiedergefunden werden⁶⁵ und das „düstere Geheimnis“ von Korinth im Mangel an Parteidemokratie, dem „System Kohl“ etc.

Medea – ein autobiografischer Schlüsselroman

Auch als autobiografischer Schlüsselroman lässt sich *Medea* interpretieren. Besonders in der Figur der Medea hat Christa Wolf ihre persönlichen Erfahrungen verarbeitet. Medea ist eine Prinzessin, die in Kolchis (besonders beim Volk) hohes Ansehen genießt (vgl. u. a. S. 63). Christa Wolf ist eine (auch beim Volk) hoch angesehene Künstlerin, die sogar im Gespräch für den Nobelpreis war.⁶⁶ Beide kommen in den Westen und werden zunächst aufgrund ihres Rufs, der ihnen vorausseilt, ehrenvoll empfangen. Aber schließlich wird ihr Ruf auf unfaire Art demontiert. Ist es bei Medea das Gerücht, ihren Bruder ermordet zu haben, für den Ausbruch der Pest verantwortlich zu sein und gar ihre eigenen Kinder getötet zu haben, so sind es bei Christa Wolf die zum Teil sehr persönlichen Angriffe auf ihr literarisches Werk sowie ihre privilegierte Stellung in der DDR und schließlich die vernichtende Reaktion auf ihre zeitweise Stasi-Mitarbeit.⁶⁷

Christa Wolfs
persönliche
Erfahrungen

65 Vgl. <http://www.egotrip.de/lesen/medea/htm> (Stand Mai 2001). Besprechung zu ‚*Medea. Stimmen*‘; ‚*Der Fluch des Selbstbewusstseins*“.

66 Vgl. Chiarloni, Anna, in: Hochgeschur, Marianne, S. 181.

67 Vgl. ebd., S. 181 ff.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

Die Rezeptionen beschäftigten sich vor allem mit zwei Aspekten von Christa Wolfs Roman, dem des autobiografisch-politischen Wenderomans sowie der Neuinterpretation des Medea-Mythos.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Als 1996 Christa Wolf sich mit ihrem Roman *Medea. Stimmen* wieder zu Wort meldete, beendete sie ein mehrjähriges (literarisches) Schweigen. Seit dem 1990/91 in der deutschen Presse ausgetragenen Streit um ihre Schriftstellerinnenrolle in der DDR hatte sie keinen längeren literarischen Text mehr verfasst.

Medea als Wenderoman

Kritiker und Leser erwarteten daher einen („Wende“-)Roman, der das deutsch-deutsche Verhältnis, aber auch Christa Wolfs eigene Position behandeln würde. Es verwundert daher kaum, dass die frühen Kritiken sich besonders auf die Suche nach diesen Aspekten begaben.

So heißt die Rezension von Manfred Fuhrmann in der FAZ⁸³ bezeichnend *Honecker heißt jetzt Aietes* und Frauke Meyer-Gosau nennt in DIE WOCHE Christa Wolfs Darstellung von Kolchis und Korinth „putzige Abziehbildchen“⁸⁴ Ostberlins und Bonns. Jens Balzer bezeichnet Christa Wolfs Darstellung in DIE ZEIT als wenig kunstvoll: „Ein Ost-West-Drama wie aus dem Lehrbuch“⁸⁵ und

83 „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 2. März 1996.

84 „Die Woche“ vom 8. März 1996.

85 „Die Zeit“ vom 23. Februar 1996.

5. MATERIALIEN

Die Argonauten-Sage

Christa Wolf schreibt in ihrem Roman den antiken Medea-Mythos neu. Die ganze Argonautensage, in die der Medea-Mythos eingebettet ist, wird im Roman aber nur fragmentarisch an verschiedenen Stellen der „Stimmen“ erzählt. Dr. Eleonora Pfeifer gibt die gesamte auf Euripides basierende Sage von Jason und Medea zusammengefasst wieder:

„Ich will zuerst den Inhalt der alten Sage kurz gefasst wiedergeben. Der antike Dichter Euripides hatte den Stoff 431 v. Chr. zu einem Drama verarbeitet mit folgendem Inhalt:

Im alten Griechenland gab es einmal ein Königreich Jolkos, das unberechtigtweise von einem gewissen Pelias beherrscht wurde. Der eigentliche Thronanwärter wäre sein Bruder gewesen. Dieser war alt, und Pelias fürchtete ihn nicht. Vorsorglich schickte er aber den jungen Sohn seines Bruders außer Landes. Es war besagter Jason. Als er erwachsen war, kehrte er nach Jolkos zurück und erhob zu Recht Anspruch auf den Thron. Das passte seinem Onkel Pelias gar nicht, er tat aber so, als ob er einwilligen wollte. Er würde auf den Thron verzichten, wenn ihm Jason das Goldene Vlies brächte – ein im antiken Altertum hoch verehrtes Widderfell, ein Heiligtum, das seinem Besitzer Macht, Herrschaft und männliche Fruchtbarkeit versprach. Das Vlies befand sich im Lande Kolchis an den Südhängen des Kaukasus am Schwarzen Meer. König Pelias hoffte, dass Jason bei dieser Reise zugrunde gehen würde. Die Reise von Griechenland nach Kolchis an der äußersten östlichen Grenze der damals bekannten Welt bei den Mittelmeervölkern war weit und beschwerlich (das heutige Georgien!). Pelias wollte Jason

Um seinen Thron zu erringen, muss Jason das Goldene Vlies bringen

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 *

Inwieweit kann man Korinth und Kolchis als „Bilder“ für die Bundesrepublik Deutschland und die DDR interpretieren? Arbeiten Sie die Merkmale heraus.

Mögliche Lösung (stichpunktartig):

Kolchis (entspricht DDR):

- vergleichsweise bescheiden
(Lebensstandart der DDR im Vergleich zum Westen niedrig)
- hat sich immer mehr von den einstigen Idealen entfernt (S. 93)
(das kommunistisch-sozialistische Ideal ist zu einem Funktionsstaat geworden)
- ein alter verknöchertes Herrscher blockiert alle Reformversuche
(Honecker und seine „Altherrenriege“ verweigern alle Reformen)
- Reformen und Unzufriedene, besonders unter der Jugend, treffen sich im Tempel
(DDR-Bürgerrechtler treffen sich in den Gotteshäusern)
- Einschüchterungsversuche des Herrschers (S. 95)
(Niederschlagung der Demonstration vom 3. Oktober 1989)

KOLCHIS ALS
SPIEGELBILD
DER DDR

- Flucht vieler Unzufriedener
(Massenflucht aus der DDR ab August 1989)
- Flüchtlinge werden durch Propaganda als Verräter gebrandmarkt (S. 26)
(hohe Strafe auf „Republikflucht“)

Korinth (entspricht BRD):

- hoher Stellenwert des Geldes (S. 36)
(BRD ist ein kapitalistischer Staat)
- Der „Wunschtraumstaat“ erweist sich für viele Flüchtlinge als Enttäuschung (S. 98 u. a.)
(Ernüchterung für viele DDR-Flüchtlinge)
- düsteres Geheimnis
(Mangel an Parteidemokratie im „System Kohl“)

KORINTH ALS
SPIEGELBILD DER
BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND

Aufgabe 2 **

Zeigen Sie anhand des Romans das gelenkte Entstehen eines Rufmordes und erarbeiten Sie die Motive seiner Verursacher.

Mögliche Lösung (stichpunktartig):

a) Verlauf und Auswirkungen der Rufmordkampagne:

Gerücht, Medea habe ihren Bruder ermordet (S. 88)
Gerücht, Medea habe Schuld am Ausbruch der Pest (S. 141)
Medea wird von aufgehetzten Pöbel durch die Stadt gejagt (S. 163)

Anklage, Medea habe als Anführerin der Kolcherinnen, die Verstümmelung Turons zu verantworten (S. 196)

SCHRITTWEISE
VERNICHTUNG
MEDEAS